



Orli und Edu Wald, um 1955.

Von den Folgen ihrer langjährigen Haftzeit war sie seelisch und körperlich schwer gezeichnet. Operationen, Aufenthalte in Krankenhäusern und Sanatorien machten ihre beruflichen Ambitionen, in Berlin als Journalistin zu arbeiten, zunichte.

Im Sanatorium Sülzhayn/Harz lernte sie den Redakteur Eduard, gen. Edu, Wald (1905 - 1978) kennen. Wie sie war er Widerstandskämpfer und Häftling gewesen. 1947 heirateten sie. Damit konnte die 33jährige endlich den Namen ihres ersten Ehemanns Reichert ablegen. Politische Gegner verbreiteten allerdings, dass die Ehe bereits 1949 geschieden worden sei. Tatsächlich bestand sie fast 15 Jahre bis zu ihrem Lebensende.

Edu und Orli Wald hatten gegen die stalinistischen Verfolgungen und die Politik der KPD / SED offen protestiert und sich von der KPD abgewendet. Edu Wald wurde ein

führender sozialdemokratischer Gewerkschafter, auch Orli Wald trat 1951 der SPD bei. Viele Jahre wohnten sie in der Südstadt von Hannover, Am Grasweg 12.

Mit autobiographischen Kurzgeschichten versuchte Orli ihre traumatischen Erlebnisse zu bewältigen. Bei dem hannoverschen Kunstmaler Erich Wegener (1899 - 1980) lernte sie Malen. Doch fand sie keine Mittel gegen ihre Alpträume und quälenden Erinnerungen. Auf einen Suizidversuch folgte der Aufenthalt in einem Sanatorium, ohne dass Therapie und Heilung wirklich möglich war.



Beim Malen, um 1955.

Als sie im Frankfurter Auschwitzprozess aussagen sollte, wurden ihre Erinnerungen bei den vorbereitenden Befragungen so übermächtig, dass sie einen Zusammenbruch erlitt. Sie erlebte den Prozess nicht mehr. Am 01.01.1962 verstarb Orli Wald 48 Jahre alt in der psychiatrischen Heilanstalt in Ilten.

In ihrer Heimatstadt Trier wurde Orli Wald im Februar 2007 durch die Verlegung eines so genannten „Stolpersteins“ geehrt. In Hannover trägt seit 1984 eine kleine Straße im Ortsteil Wettbergen den Namen „Reicherthof“. Diese Benennung (auch ohne Vornamen) ist missverständlich und wurde von Angehörigen nicht als Ehrung verstanden. Deshalb hat 2007 die Stadt Hannover in der Südstadt ein Teilstück der Alten Döhrener Straße entlang des Friedhofs Engesohde, in „Orli-Wald-Allee“ umbenannt.

Am Grab von Orli Wald erinnern jährlich am Weltfrauentag (8. März) Mitglieder der Sozialistischen Jugend Deutschlands SJD - Die Falken, Bezirksverband Hannover an Leben und Wirken von Orli Wald.



Die Falken am 8. Mai 2010 am Grab von Orli Wald.

Die Landeshauptstadt Hannover ehrt die mutige Frau zum 100. Geburtstag am 1. Juli 2014 an ihrem Ehrengrab.



© Landeshauptstadt Hannover, Geoinformation 2007. Bearbeitung: Projekt Erinnerungskultur, 2014



Landeshauptstadt Hannover
 Fachbereich Bildung und Qualifizierung
Projekt Erinnerungskultur
 Sallstraße 16, 30171 Hannover
 Tel. 0511 / 168 42088
 erinnerungskultur@hannover-stadt.de
 www.erinnerungskultur-hannover.de



Textredaktion: Dr. Karljosef Kreter
 Grafik: Rita Helmke-Steinert
 Stand: Juli 2014

Literaturhinweis

Peter Wald / Bernd Steger: Hinter der grünen Pappe. Orli Wald im Schatten von Auschwitz. Leben und Erinnerungen. Hamburg 2008 [darin: Abbildungs-Nachweis].
 Eduard Wald / Peter Wald: Auf halbem und auf ganzem Wege. Der lange Marsch eines deutschen Sozialisten zur Demokratie (1905-1978). Bremen 2014.

Redaktionshinweis

Der vorliegende Text ist eine Neubearbeitung unter Verwendung des Textes von Manfred Menzel (gest.) für den Flyer „Orli Wald 1914 – 1962. Die dramatische Lebensgeschichte einer außergewöhnlichen Frau.“ Hannoversche Geschichtsblätter, Herausgeber und Redaktion, Stadtarchiv Hannover, Am Bokemahle 14-16, 30171 Hannover (Juni 2007).



Ehrengrab

ORLI WALD

1914 -1962

Als sechstes Kind der Familie Torgau wurde Aurelia (später nur noch Orli genannt) am 1. Juli 1914 in Bourell bei Maubeuge in Frankreich geboren. Der Vater hatte in dem Ort eine Arbeit als Lokomotiv-Mechaniker gefunden.

Nach Beginn des Ersten Weltkrieges wurde die deutsche Familie zunächst in ein Lager der Franzosen gesperrt, kurze Zeit später die Mutter mit den Kindern ins Deutsche Reich abgeschoben, während der Vater bis 1919 in Frankreich interniert blieb. So lernte Orli von klein auf Not, Arbeitslosigkeit und Unrecht kennen.

Schon in jungen Jahren wurde sie politisch tätig und Mitglied des kommunistischen Jugendverbandes in Trier. Nach der sogenannten Machtergreifung der Nationalsozialisten beteiligte sie sich am politischen Widerstand.

Als sie 1935 mit 21 Jahren den Bauarbeiter Fritz Reichert heiratete, hatte sie die Vorstellung einer partnerschaftlichen Beziehung. Die Ehe hielt nur wenige Monate, nachdem Reichert wohl verlangt hatte, dass seine Frau ihre Widerstands- und Kuriertätigkeit aufgeben sollte.

Der Gestapo war es gelungen, in die 36-köpfige Widerstandsgruppe einen Spitzel einzuschleusen. 1936 kam es zur Verhaftung der Mitglieder, vermutlich auch durch Aussagen Reicherts, der im selben Jahr die Scheidung von seiner Frau einreichte. Er hatte die Seiten gewechselt, war Nationalsozialist geworden und gehörte der SA an.



Orli Wald, Jugendbilder.

STATIONEN

IM LEBEN VON ORLI WALD



GEFÄNGNIS UND KZ

Gemeinsam mit ihren Brüdern stand sie vor Gericht. Die 22-jährige wurde wegen "Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens" zu vier Jahren und sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Sie kam in das Frauenzuchthaus Ziegenhain bei Kassel. Während ihrer Haft wurde die Ehe mit Fritz Reichert 1939 geschieden. Als ihre Haftzeit abgelaufen war, wurde sie nicht frei gelassen, sondern 1940 in das Konzentrationslager Ravensbrück eingeliefert. Sie befreundete sich im KZ mit der Mitgefangenen Margarete Buber-Neumann, die in Folge des Stalin-Hitler-Paktes und nach Ermordung ihres Mannes Heinz Neumann von der Sowjetunion nach Deutschland ausgeliefert worden war.

Im März 1942 wurde Orli mit dem ersten Frauentransport vom KZ Ravensbrück nach Auschwitz transportiert. Im neu errichteten Frauenlager erhielt sie am 26. März 1942 die Häftlingsnummer 502. Sie musste im Häftlingskrankenhaus, dem so genannten „Krankenbau“ arbeiten. Im „Krankenbau“ des Hauptlagers Auschwitz und später des Nebenlagers Birkenau, dem eigentlichen Vernichtungslager, erlebte sie unbeschreibliche Gräueltaten. Sie musste mit SS-Ärzten und Sanitätspersonal arbeiten, die mordeten, statt zu helfen.



AUSCHWITZ 26. MÄRZ 1942 BIS JAN. 1945

Auch im KZ brachte sie die Kraft zum Widerstand auf: Sie gehörte einer deutschen Widerstandsgruppe an, die u.a. versuchte, Kontakte im riesigen Lagerkomplex Auschwitz, Monowitz und Birkenau zu unterhalten, Nachrichten „nach draußen“ zu bringen und Mithäftlingen zu helfen. 1943 wurde die 29-jährige „Lagerälteste“ im Häftlingskrankenhaus. In dieser Funktion rettete sie, unter Gefährdung ihres eigenen Lebens, Mithäftlinge vor dem Hungertod, andere durch Verstecken und Austauschen der Krankenakten vor dem Tod in der Gaskammer und auch eine jüdische Häftlingsärztin.

Sie beschrieb später, wie Neugeborene mit Phenolspritzen getötet und Mütter „ins Gas“ geschickt wurden. Sie selbst beschrieb ihre Qual, nicht genug für die gefährdeten Häftlinge tun zu können. Die Mithäftlinge anerkannten ihre mutige und selbstlose Hilfe. Und von ihnen wurde sie der „Engel von Auschwitz“ genannt.

Im Januar 1945, vor Eintreffen der sowjetischen Armee, wurden die noch lebenden Insassen aus dem KZ Auschwitz „evakuiert“. Die 30-jährige kam auf einem dieser Todesmärsche zurück in das KZ Ravensbrück und in das Nebenlager Malchow. Im April 1945 gelang ihr in einer Gruppe von Frauen die Flucht. - Rotarmisten vergewaltigten sie auf dem Weg nach Westen.



Orli Wald im Häftlingshemd. Ihre Mithäftlinge nannten sie „Engel von Auschwitz“.